Goetheanum

Bau Zeitung

Nr. 90 **12. April 2002**

Übergabe des Baustellenhelms

Als mir Franz Fünfschilling, mein Vorgänger im Amt als Leiter der Administration des Goetheanum-Baues, am 1. Oktober 1992 die Verantwortung übertrug, gab er mir den Baustellenhelm mit den Worten: Pass auf den Baustellen auf und sei ein gutes Beispiel für die Arbeiter, dass auch sie den Helm immer tragen. - Am 1. März habe ich nun den Helm meinem Nachfolger Kurt Remund übergeben, der genau so plötzlich und unerwartet in die neue Aufgabe einsteigt wie ich aufgrund der Bitte von Cornelius Pietzner, dem neuen Schatzmeister der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, auf den 1. Mai in die Finanzabteilung des Goetheanums hinüberwechsle. Den ganzen März hindurch hatte ich noch Zeit, um alle Dossiers aufzuräumen: Archiv - Altpapier oder Übergabe an den Nachfolger, das war jeweils die Frage.

Die Übergabe habe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge vollzogen. Einerseits sehe ich, dass die Finanzen des Goetheanums in der jetzt so schwierig gewordenen Situation einen besonderen Einsatz erfordern, umso mehr als uns gleichzeitig der Schatzmeister Rolf Kerler und sein Mitarbeiter in der Finanzabteilung, Markus Jermann, verlassen resp. in neue Aufgaben hinüberwechseln. Das ist eine Herausforderung, der ich mich stellen möchte. Andererseits verlasse ich eine Administration, in der ich in den nächsten Jahren gerne noch viele interessante Projekte und Aufgaben angepackt hätte. Aber wer weiss: vielleicht trägt die Arbeit an den finanziellen Grundlagen des Goetheanums in den nächsten Jahren mehr auch zum Gelingen der Bauaufgaben bei, als wenn ich weiterhin in der Goetheanum Bau Zeitung darüber jammern muss, dass nicht genügend Mittel für die notwendigen Sanierungsprojekte vorhanden sind.

Kurt Remund, der seit 1995 Mitarbeiter des Baubüros ist, kennt unseren Betrieb, die Bauprojekte und die Aufgaben, die Mitarbeiter, Handwerker und Firmen im Umkreis bestens. Mit dem Hintergrund sowohl einer langjährigen Tätigkeit als selbständiger Architekt als auch ebenso vielen Jahren Erfahrung als Lehrer in einer Rudolf Steiner-Schule ist er der ideale Mann, um so kurzfristig die Leitung der Administration des Goetheanum-Baues zu übernehmen. Im Hinblick auf sein Alter - er wird dieses Jahr 62 - sind wir uns aber bewusst, dass es zwar eine sehr gute Übergangslösung ist, dass wir aber bald an der Frage arbeiten müssen, wer der nächste ist, der diese Aufgaben übernimmt. Ich wünsche ihm alles Gute in der neuen Verantwortung!

Ich möchte allen, mit denen ich im Laufe dieser knapp zehn Administrations-Jahre zusammenarbeiten durfte, aus tiefem Herzen danken. Mehr Worte möchte ich nicht dazu schreiben - mit neuer Aufgabenstellung geht ja die Zusammenarbeit weiter. *Hans Hasler*

Schützt der Baustellenhelm?

Unverhofft sitzt nun der weisse Helm mit den eingeschriebenen Initialen F.F. und H.H. auf meinem Kopf. Und das, obwohl keine aktuelle Baustelle der Administration das Tragen des Helmes verlangen würde!

Doch etwas Anderes ist mir inzwischen klar geworden: An Bahnhöfen hiess es oftmals „nicht in den fahrenden Zug einsteigen!“ – aber genau das habe ich nun gemacht. Und ich verlasse mich dabei auf den speziellen Helm, den ich seit März zur Verfügung habe, dass ich durch ihn geschützt sei vor allem, was mir auf den Kopf fallen könnte...

Zum fahrenden Administrations-Zug, dessen Lokomotivführer Hans Hasler war: Er läuft zügig, er ist vollgespickt mit technischen Errungenschaft, er ist sehr fein über Elektronik steuerbar; laufend können Informationen abgerufen werden und für schwierige Situationen gibt es Schalter und Hebel. In Fahrt gehalten wird er von Mitarbeitern für Technik, Streckenplanung, Fahrkartenverkauf, Fahrbegleitung, Reinigungsdienste, Sicherheitsbeauftragte usw. Und, um das alles unter *einen* Hut zu bringen, braucht es da nicht einen erprobten Helm?

Dank an Hans Hasler

Während den 9 ½ Jahren seiner Tätigkeit hat Hans Hasler nicht nur die Administration des Goetheanum-Baues weiter ausgestaltet und durchorganisiert, sondern auch mitgewirkt, dass der ganze Betrieb des Hauses durchschaubarer, offener und für die weite Öffentlichkeit zugänglicher und erkennbarer wurde. Aus diesem Anliegen heraus hat er auch in der Gemeindepolitik als Gemeinderat mitgewirkt und Verbindungen hergestellt zu der nahen Öffentlichkeit.

Ganz in seinem Elemente lebte er aber nur dann, wenn es galt, grosse Aufgaben anzupacken. Und heute kann man sich mit Recht fragen, ob die Neugestaltung des Grossen Saales, die gleichzeitig eine weitreichende Renovation des ganzen Goetheanums war, ohne seinen eisernen Willen jemals Realität geworden wäre. Selbstverständlich haben dazu unzählige Menschen Hervorragendes beigetragen, allen voran Christian Hitsch. Und doch: wurde nicht alles erst durch seine treibende Kraft möglich? Dasselbe kann man sich fragen bezüglich der begonnenen Betonsanierung und anderer Projekte, die die Gebäude auf den heutigen Stand gebracht haben.

Hans Hasler hat durch seine schnelle Auffassungsgabe und seine unmittelbare Entscheidungsfähigkeit fast in jedem Augenblick bewirkt, dass eine Idee, ein Projekt, um einen Schritt oder gleich mehrere vorwärts kam. Dabei ging es manchmal so schnell, dass andere Beteiligte nicht mithalten konnten, sich abgestossen oder übergangen fühlten. Er hatte aber stets den grossen Bogen, die Grösse der Aufgaben vor Augen, und er steuerte zielgerichtet auf deren Lösung zu.

Im Namen der Administration und des gesamten Goetheanum-Betriebes spreche ich Dir, Hans, einen grossen Dank aus für alles, was Du geleistet hast. Deine Tatkraft geht dem Hause ja nicht verloren. In der neuen Aufgabe im Finanzwesen kannst Du alle Deine Fähigkeiten einsetzen und in dieser Funktion vielleicht noch mehr fürs Goetheanum bewirken als durch das Bitten ums Geld, das Dir stets fremd war. Alles Gute in der neuen Aufgabe!

Aufgaben

Die Administration des Goetheanum-Baues trägt ein sehr umfangreiches Bauvolumen in ihrer Verantwortung. Diese Gebäude stellen ein weltweit einmaliges Architekturerbe dar, das als „offenbares Geheimnis“- um Goethes Worte zu gebrauchen - unzählige Gestaltungsimpulse, die noch in einer weiten Zukunft anregend sein können, in sich verborgen hält. Gleichzeitig bilden diese Gebäude die Hülle für die kulturellen, wissenschaftlichen und verwalterischen Tätigkeiten des Goetheanums mit der Hochschule für Geisteswissenschaft. Das Durchschnittsalter der Gebäude liegt schätzungsweise bei 70 Jahren. So ist es ganz natürlich, dass sehr viel Verbrauchtes, Zurückgestelltes, Undichtes, Unzeitgemässes, Begonnenes, Hinausgeschobenes irgend einmal anzupacken und weiter zu gestalten ist. In den nächsten Jahren werden also nicht sensationelle Neubauten anstehen, sondern vorab solche Projekte wie nachstehend am Beispiel der Halde beschriebene. Diese Bauaufgaben verlangen, dass wir als Erben dieser Architektur vom Interesse am Impuls Rudolf Steiners ausgehen, uns dessen Intentionen gegenwärtig machen und mit der Zukunft verbinden. Nicht nur bei Führungen,

sondern auch bei Tagungen und täglich stattfindenden Seminaren und Veranstaltungen wird immer wieder erlebbar, dass unzählige Menschen für diese Architektur grosses Interesse haben und eine liebevolle Verbundenheit zeigen. Wir können aber als Gemeinschaft diesen Bauten ihre weitere Existenz nur dann ermöglichen, wenn unsere emotionale Verbindung übergeht in eine praktische durch direktes Fördern und Tun. Anders liegen die Voraussetzungen bei der vielschichtigen Problematik der Parkhausfrage, auf die zu gegebener Zeit eingegangen werden soll.

Nachdem speziell für die Wohnliegenschaften des Goetheanums eine Zustandsanalyse erstellt wurde durch die Liegenschaftsverwaltung und das Baubüro und nun klare Entscheidungsgrundlagen vorliegen, ist nun eine solche auch für das Goetheanum selber samt den umliegenden Bauten in Arbeit. Wenn diese vorliegt, kann entschieden werden, welche Prioritäten in nächster Zeit zu setzen sind.

Die erste Priorität steht aber schon seit längerem fest: die Sanierung der

Rudolf Steiner Halde.

Architektonisch ist dieser Bau bedeutsam, weil Rudolf Steiner von einem bestehenden und eigentlich unschönen Bau auszugehen und diesen um einen Trakt zu erweitern hatte. Interessant ist, dass er trotz dieser schwierigen Voraussetzung gestalterisch aufs Vorhandene einging und gleichzeitig etwas Eigenständiges schaffte. Dabei verliess er, was einmalig ist, sogar die für ihn übliche Symetrieachse.

Es ist jedes Mal ein Erlebnis, sich in die Prinzipien, die Grundelemente der Gestaltung und ihrer Verwandlungsformen hinein zu begeben, sie in sich lebendig zu machen und daraus der Frage nachzuspüren: Verstehe ich die Anliegen der ursprünglichen Gestalter? Was heissen diese heute, was in der nächsten Zukunft? Wie kann ich vorgehen, damit der Bau nicht bloss repariert, sondern gleichzeitig neu belebt wird? Es sollen ja keine Museen geschaffen werden. Aber ebenso abwegig wäre ein Verlassen des eigentlichen Impulses, der in jedem gestalteten Bau enthalten ist und in organischer Beziehung zum Goetheanum steht.

Eine neue Situation hat sich bezüglich *Dachschiefer* eingestellt, indem nun die Gesteinsader erschöpft und das Material, das Rudolf Steiner auf einer seiner Vortragsreisen durch Norwegen kennen lernte, nicht mehr erhältlich ist. Das Goetheanum hat vorsorglich die Lagerbestände einer Dachdeckerfirma in der Nähe durch Kauf sichergestellt. Dieser Vorrat reicht aber nur aus fürs Goetheanum selber und bleibt dafür reserviert. Aber für die Halde, wie auch für weitere Dächer, ist nun ein Schiefer mit ähnlichen Eigenschaften gesucht. Aus dem hohen Norden Norwegens gibt es einen Schiefer, der aus der geologisch gleichen Ader stammt, jedoch weniger Glimmer enthält und nicht zu dünnen Tafeln spaltbar ist. Der feine Glanz ist ihm auch eigen; aber die viel dickeren Ziegel wirken deutlich anders und geben ein viel grösseres Gewicht auf den Dachstuhl ab. Wir sind deshalb weiterhin auf der Suche und sind dankbar, wenn *aus dem Leserkreis* der Goetheanum BauZeitung Hinweise über anderes Naturmaterial mit ähnlichen Eigenschaften eingehen.

Zukünftige Nutzung der Räumlichkeiten Konkret ist zum Projekt zu berichten, dass in den ehemaligen Altbau (Haus Brotbeck) drei Sektionen einziehen werden: *die Sektion für Schöne Wissenschaften, die Sektion für Redende und Musizierende Künste und die Sektion für Sozialwissenschaften*.

Das *Puppentheater* bleibt im Saal der Halde II und erhält die notwendigen Zusatzräume. Es wird dadurch seine Aktivitäten in einem konzentrierten Bereich wesentlich ökonomischer ausüben können als bisher.

Der Eurythmiesaal der Halde I behält seine vielfältigen Funktionen für Bühne, Tagungen, Zweigarbeit usw. Freuen dürfen wir uns über den darüber liegenden Atelierraum, der den angesiedelten Sektionen und auch grössern Tagungen als Gruppenarbeitsraum zur Verfügung stehen wird.

Die Planung kann jetzt, nachdem die Nutzung fest steht, durch das Baubüro konkret begonnen werden. Der Zeitplan wurde bereits in der Nummer 88 dargestellt, der Baubeginn ist im Oktober 2002.

Rudolf Steiner Nachlassverwaltung Mit dem Auszug der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung aus der Rudolf Steiner Halde geht ein bedeutendes Kapitel Geschichte dieses Hauses zu Ende. Während Jahrzehnten ist hier mit unermüdlichem Fleiss und Sorgfalt am Nachlass und an der Gesamtausgabe von Rudolf Steiners Werken gearbeitet worden. So ist uns nicht nur die Entstehungsgeschichte des Hauses ein bedeutendes Erbe, sondern auch alles, was in den letzten Jahrzehnten hier geschaffen wurde, verpflichtende Atmosphäre, die sich dem Haus mitgeteilt hat und nach Fortsetzung ruft.

Finanzierung und Spendenbedarf Die *Finanzierung* gestaltet sich heute so: an Spenden, Baubriefen, zinsfreien und zinsgünstigen Darlehen sind gut 1,4 Mio Franken vorhanden. Der grössere aus einer Erbschaft erwartete Betrag, wie in Nummer 88 berichtet, ist nach dem schwierigen Finanzjahr 2001 *nicht* dem Baufonds zugeflossen. Das ist ein Rückschlag; aber trotzdem sind wir zuversichtlich, dass es genügend Menschen und Einrichtungen gibt, die sich so mit den Impulsen dieser wegweisenden Bauten verbunden fühlen, dass sie die Erneuerung der Rudolf Steiner Halde bis ins Finanzielle hinein kräftig unterstützen wollen.

Um im Spätsommer dieses Jahres einen fundierten Baubeschluss fassen zu können für eine Gesamtrenovation wird ein Betrag von CHF 800'000.- benötigt. Insgesamt hoffen wir auf weitere Spenden in der Höhe von CHF 800'000.-, so dass die Gesamterneuerung mit einem totalen Aufwand von CHF 3 Mio durchgeführt werden kann. Wir bitten Sie an dieser Stelle sehr herzlich wieterhin um Ihre finanzielle Unterstützung und freuen uns über jeden Beitrag.

Aktuelles

Die Arbeiten auf der Baustelle der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung beim *Haus Duldeck* sind voll im Gange. Der grosse Archivkeller – unterirdisch dem Haus Richtung Goetheanum angebaut - konnte bei besten Wetterbedingungen innert kürzester Zeit im Rohbau fertiggestellt werden. Bald kann der mächtige Betonbau eingedeckt werden. Innen im Haus Duldeck wird zügig renoviert.

Unsere Bauhandwerker sowie zugezogene Firmen haben ihre Arbeiten auf der Baustelle *Haus Wachsmuth* an der Dorneckstrasse 67 praktisch abgeschlossen. Das über 70 Jahre alte, von Guenther Wachsmuth erbaute Haus, in dem während der letzten 25 Jahre Manfred Schmidt-Brabant und seine Frau gewohnt hatten, benötigte einer gründlichen Renovation und der neue Schatzmeister Cornelius Pietzner ist bereits eingezogen.

Weitere Arbeiten hängen mit den beiden Baustellen des letzten Herbstes zusammen: bei *Haus Hofmann*, in das die Medizinische Sektion eingezogen ist, fehlt noch die Aussenrenovation, und die Umgestaltung der Umgebung ist in Arbeit. Im *Garten* südlich der Schreinerei wurde eine Skulptur von Heinz-Georg Häussler aufgestellt und die Bepflanzung wird zur Zeit neu angelegt.

Vom 11. bis 23. August 2002 wird wiederum ein **Baulager** durchgeführt. Projektleiter und Helfer sind herzlich willkommen. Die Einladungen dazu wurden im März verschickt, Anmeldungen nehme ich gerne entgegen. *Kurt Remund*

Administration des Goetheanum-Baues, Postfach, CH-4143 Dornach 1
Tel ++41-61-706 44 00, Fax 706 44 01. E-mail: administration.bau@goetheanum.ch.
Homepage: www.goetheanum.ch

Unsere Spendenkonten:
AA10886200 bei der Raiffeisenbank CH-St.Gallen, Clearing Nr. 80000,
Postcheckkonto 90-970-5 und Konto 988.100 bei der GLS Gemeinschaftsbank DE-Bochum, BLZ 430 609 67
mit dem Vermerk "Bauspende" für allgemeine Bauspenden oder Vermerk für ein besonderes Projekt.
Steuerabzugsfähige Spenden aus Deutschland bitte über das Konto der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland
bei der GLS Gemeinschaftsbank Stuttgart, Kto 10084510, BLZ 430 609 67
mit entsprechendem Vermerk

Redaktion der Goetheanum Bau Zeitung: Kurt Remund